der Gesellschafterversammlung von RADIO 100 am o5.o6.1987, Beginn 19 Uhr, in der Potsdamer Str. 131, 1000 Berlin 30

Anwesende: ARB - Dieter, Marion, Matthias LRB - Carmen, Norbert, Waltina

NRB - Jürgen, Uwe, später Hans und Wolfgang

XRB - Adi, Martina

Gäste: Gundel und Margit (Aufsichtsrätinnen)

Thomas Thimme (Geschäftsführer)

Die Versammlungsleitung übernimmt Matthias, das Protokoll Marion.

Thomas gibt einen Lage-und Stimmungsbericht, vor allem über die intensive und dynamische Programmdiskussion. Vorliegende Konzepte werden derzeit in der Kernredaktion diskutiert. Gegen die diskriminierenden Kampagnen (Hausdurchsuchung und Beschlagnahmnung, Angriffe von CDU-Wienhold, zurückgezogene Werbeschaltungen) sollten wir vorgehen; RADIO 100 darf die Stigmatisierung nicht hinnehmen. Eine Revision des Werbekonzepts steht an. HörerINNENbefragungensind bereits im Gange, Ergebnisse werden ca. Ende Juni erwartet. Die Werbepreise müssen gesenkt werden; es ist an DM 8,50 für die erste Stunde gedacht.

Jürgen wird zum Kontostand und der Beschäftigtenzahl befragt. Er nennt - "ohne Zahlenfetischismus betreiben zu wollen" - das Guthaben: DM 25,000,00, Außenstände: ca. DM 8.000,00, "versicherte Angestellte: 10, mit Honorar-oder Aushilfsverträgen ausgestattete Beschäftigte: ca. 20.

Adi gibt zu Protokoll, daß nicht alles nachvollziehbar ist auf der Einnahmeseite. Es gibt Verträge über ARB-Stille, bei denen die Einzahlung fehlt und umgekehrt. Norbert reklamiert, daß ihm betriebswirtschaftliche Auswertungen vorenthalten werden. Beide Vorwürfe können glaubwürdig entkräftet werden. Norbert nimmt daraufhin seine Unterstellung zurück. Alle Zahlen sind im Radiobüro einsehbar, darüber hinaus wurden dem Aufsichtsrat Finanzübersichten per Ende April vorgelegt.

Dieter bittet darum, zur Hauptsache überzugehen, weil die nicht eingehaltenen Zahlungsverpflichtungen dem Řadio jede Grundlage entziehen. Margit stimmt dem zu und will wissen, welcher Gesellschafter das Radio weiterführen will. Bis auf ARB knüpfen alle Gesellschafter ein Netz von Bedingungen an ihre Zahlungsbereitschaft, das von Gundel mit "übel kapitalistisch" kommentiert wird. Waltina ist mit der Diskussion nicht einverstanden, weil sie darüber hinwegtäuscht, daß z.B. NRB und XRB auch bei Erfüllung aller Forderungen nicht zahlen können. Dieter stellt die Frage nach der Zahlungsfähigkeit – ohne Bedingungen: Norbert zahlt, wenn alle anderen gezahlt haben; NRB kann die 2. Hälfte der Februar-Rate zum 10.07.1987 beibringen, ARB hält den 30.07.1987 für die Juni-Rate für realistisch; Adi's Finanziers sind nur bei Aufhebung der sogenannten Gemeinnützigkeitsklausel im GEsellschaftervertrag verfügbar. Die Diskussion um Zahlungswilligkeit und Forderungen dreht sich im Kreis. Margit und Gundel bitten um Präzisierung der Erwartungen und um Vorschläge, die der Erhaltung des Radios dienlich sind.

Dieter erklärt, daß ARB alles daran setzen wird, das Projekt zu erhalten. Selbstverständlich müssen aufgrund der ausgebliebenen Werbung neben den Einzahlungen auch andere Finanzquellen erschlossen werden. Vielleicht ist auch eine weitere Reduzierung der Ausgaben möglich. Die von ARB herbeigeführte Programmreform muß in den zuständigen Gremien zügig vorangetrieben werden. Vom Aufsichtsrat erwartet Dieter, daß er der Kernredaktion Vorgaben macht. Im übrigen hält er beide Gremien für kompetent und voll arbeitsfähig.

Uwe sieht das nicht so rosig. Sowohl strukturell als auch personell muß die Kernredaktion überprüft werden. Er fordert, daß alle Stellen zur Disposition gestellt und nach neuen Kriterien besetzt werden – vom Aufsichtsrat. Ein Großteil der Leute sei schlichtweg unfähig. Jürgen modifiziert etwas, weil er die tägliche Überforderung der MitarbeiterINNEN sieht, die Programm machen müssen, das politische Gleichgewicht halten und Perspektiven entwickeln sollen.

Norbert will eine fest abgegrenzte Redaktion und eine ordentliche Geschäftsführung. An Programminhalte und technische Qualität stellt er keine Forderungen. Seine Vorschläge zur Behebung der Misere: Stammkapitalerhöhung auf TDM 200; Anteile neu verhandeln; Gemeinnützigkeit, Zahlungsverpflichtung und Einziehungsandrohung raus aus dem Vertrag; Stille Gesellschafter nicht mehr einzeln sondern für RADIO 100 werben; Werbepreise senken; Stellenplan sortieren; die Redaktionsstellen durch die Gesellschafterversammlung besetzen, auf 9 Mitglieder beschränken, eine Person als ChefredakteurIN wählen ("ohne sie so zu nennen"); die Technik auf drei halbe Stellen beschränken; Änderung der Strukturen – Jahresplanung und Gewinn-Verwendung zurück zur Gesellschafterversammlung, Kontrollfunktion der Geschäftsführung ist Aufgabe des Aufsichtsrates.

Für Adi steht an erster Stelle die Strukturänderung, an zweiter das Geld. Er fordert akzeptable Gremien, bessere Organisation, die Aufhebung der Autonomie und Rotation in Redaktionen von ARB. Das Programm muß hörbar und kontrollierbar werden. Außerdem fühlt er sich schlecht placiert im Programm. Die Stammkapitalerhöhung sollte in Erwägung gezogen werden bei Veränderung der Anteile auf je 25 %.

PAUSE

Die Stammkapitalerhöhung wird von keinem Gesellschafter in Gänze abgelehnt, soll jedoch auch nicht über's Knie gebrochen werden. Dieter gibt zu bedenken, daß sie nicht mehr Geld bringt. Auch müssen für ARB z.B. erst neue Gesellschafter gesucht werden. Der Geschäftsführer erklärt, daß heute eine kurzfristige finanzielle Lösung zur Weiterführung der Geschäfte gefunden werden muß. Er wird von Waltina unterstützt, die daran erinnert, daß wichtige Verhandlungen anstehen, für die es einer Basis bedarf. Es wird schließlich vereinbart, daß die Finanzdebatte strukturiert und präzisiert auf einer Gesellschafterversammlung am 09.06., 16 h, weitergeführt wird.

Gundel und Margit stellen mehrfach die Gretchenfrage. Norbert und Adi stellen nochmals klar, daß sie nur weitermachen, wenn alles neu verhandelt wird. Die Vorwürfe gegen ARB werden mit dem Begriff "Imperialismus" zusammengefaßt. Jürgen erinnert an die bestehenden Strukturen, die Gesellschafter nehmen sich zu viel heraus. Ihm liegt daran, die Kernredaktion zu besprechen, die mit Kompetenzen ausgestattet werden muß. Sowohl Margit als auch Dieter schlagen vor, daß die Gesellschafter ihre Vorstellungen bündeln, schriftlich formulieren und dem Aufsichtsrat einreichen, der sich als das einzig zuständige Gremium damit befassen wird. Für Norbert ist der Aufsichtsrat nur dann zuständig, wenn er auch die Finanzierung übernimmt.

Hans konstatiert, daß die Gesellschafter versagt haben; statt eine Bestandsaufnahme vorzunehmen,und danach sinnvolle Strategien zu entwickeln, wird Kosmetik betrieben.

Von verschiedenen Seiten wird Wert gelegt auf eine empirisch fundierte Analye, weil die permanente gehaltlose Kritik am Programm und an den Organen der Gesellschaft nicht zu Verbesserungen führt.

Norbert widerspricht und verweist auf seine detaillierten Ausführungen. Er hält eine Reform der Organe der Gesellschaft für zwingend notwendig, ebenso die Stammkapitalerhöhung, und er möchte heute, gerade unter dem Termindruck, Entscheidungen herbeiführen.

Jürgen rügt Norberts Verhalten, schließlich kann nicht ohne Rücksprache mit den Untergesellschaftern über die Aufstockung des Stammkapitals entschieden werden. Gleiches ketent ARB.

Auf Gundels wiederholten Hinweis: erst zahlen, dann diskutieren und sich im übrigen bis zur Einigung an den bestehenden Vertrag zu halten, erinnern Adi und Norbert an ihre Bedingungen.

Mit einer Diskussionsvorlage geht es in die nächste Runde am Dienstag, o9. Juni 1987, 16 Uhr.

Den Aufsichtsrätinnen wird mit auf den Weg gegeben, die mehrfach angesprochenen Papiere einzutreiben und Entscheidungsprozesse zu beschleunigen.

Marion Jabian